

# KANTON

## Solothurner Jura: Windräder können kommen

Der Bund genehmigt die Richtplananpassung «Windenergie»: Fünf Standorte in der ersten, zwei in der zweiten Priorität

VON CHRISTIAN VON ARX

Die Anpassung des Solothurner Richtplans zum Thema «Windenergie/Gebiete für Windparks» ist vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Energie und Kommunikation (Uvek) genehmigt worden.

Im Richtplan des Kantons Solothurn sind nun fünf Standorte festgesetzt, die in erster Priorität für Windparks infrage kommen:

- «Grenchenberg» (Grenchen)
- «Scheltenpass» (Aedermannsdorf, Beinwil)
- «Schwängimatt» (Balsthal, Laupersdorf)
- «Homburg» (Nunningen, Seewen)
- «Burg» (Kienberg).

Ferner sind im Richtplan zwei Standorte als Zwischenergebnis vermerkt, die in zweiter Priorität für Windparks zur Verfügung stehen:

- «Passwang» (Beinwil, Mümliswil-Ramiswil)
- «Wisnerhöchi» (Hauenstein-Ifenenthal, Trimbach, Wisen).

### Nur wenn Gemeinden wollen

Die Änderung des Richtplans ist lediglich eine Voraussetzung für das Entstehen von Windparks im Kanton



Das Dorf Kienberg mit dem Hügelzug, auf dem der Windenergiestandort «Burg» liegt.

AZR

Solothurn. Ob solche Projekte tatsächlich realisiert werden, hängt nun von den Standortgemeinden ab. Nur mit ihrem Einverständnis kann in den fünf festgesetzten Gebieten die konkrete Planung der Windparks erfolgen. Auf Gemeindeebene sind insbesondere die Zonierung, die Erschliessung und die Gestaltung der Windparks mit Nutzungsplänen zu regeln. Zudem braucht es jeweils eine Umweltverträglichkeitsprüfung.

Nach Auskunft von Markus Schmid, dem zuständigen Projektleiter im kantonalen Amt für Raumplanung, sind die Projekte «Grenchenberg» und «Burg» in Kienberg am weitesten fortgeschritten. Auf dem Grenchenberg seien Windmessungen bereits erfolgt. In Kienberg soll demnächst ein 99 Meter hoher Mast für Windmessungen aufgestellt werden. Das Baugesuch für dessen Errichtung hatte bis zum 9. Juni aufge-

legen, Einsprachen gingen keine ein.

Die Standorte «Passwang» und «Wisnerhöchi» sind zwar ebenfalls für Windparks vorgemerkt. Vor neuen Schritten müssten sie aber mit einer weiteren Änderung des Richtplans von Zwischenergebnissen zu Festsetzungen «befördert» werden.

### Kleinlützel muss warten

Nicht im Richtplan aufgeführt ist der umstrittene Standort «Challhö-

chi» in Kleinlützel sowie den Baselbieter Gemeinden Burg im Leimental und Röschenz. Dort möchten die Industriellen Werke Basel (IWB) Windenergie gewinnen, doch hatten sie das Projekt erst vorgebracht, nachdem der Kanton Solothurn seine Richtplanänderung aufgelegt hatte. Laut Markus Schmid sieht der Kanton Solothurn eine erneute Anpassung des Richtplans für Windenergie erst dann vor, wenn beurteilt werden kann, was aus den jetzt festgesetzten fünf Windenergiestandorten geworden ist. Das könnte in etwa fünf Jahren der Fall sein, meinte Schmid.

Laut der Medienmitteilung des Kantons Solothurn von gestern Montag sei es dem Bund ein Anliegen, dass der Kanton die Labels für die Regionalen Naturpärke (Jurapark und Thal) auch mit Windkraftanlagen längerfristig sicherstellt. Das Ziel des Kantons Solothurn, den Anteil erneuerbarer Energien zu erhöhen, werde vom Bund sehr begrüsst. «Das Uvek würdigt das neue Richtplankapitel mit seinen präzisen Planungsgrundsätzen, welche den Anliegen der Landschaft, der Natur und der Landwirtschaft Rechnung tragen», heisst es in der Solothurner Mitteilung.

## Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu

### Der schwarze Peter



VON BEATRICE WIGGENHAUSER

■ **WO LIEGT DER** gemeinsame Nenner zwischen den Amerikanern, den Juden, den Italienern und den Schwarzen? Sie alle prägten einst auf unterschiedliche

Art und Weise einzelne Flurnamen in unserer Region. Die jeweilige Geschichte, die hinter diesen Fluren steckt, ist immer eine andere.

**DASS DER «AMERIKANERBLÄTZ»** in Hägendorf etwas mit einem Amerikaner zu tun haben muss, ist offensichtlich. Doch hinter diesem Namen steckt eine viel grössere Geschichte als gedacht. Denn im Jahr 1854 verlor diese Gemeinde 128 Einwohner an die Vereinigten Staaten. Der Goldrausch und das billige Land in Kalifornien stellten für die Einwohner von Hägendorf eine verlockende Alternative dar. Um Geld zu sparen, beschloss die Gemeinde, die weniger vermögenden Menschen nach Amerika zu verschiffen. Durch den Verkauf des frei gewordenen Landes und die Einsparungen beim Armengeld machte die Gemeinde ein gutes Geschäft. Den schwarzen Peter hatten damit die Auswanderer gezogen, denn auf der Überfahrt kam es oftmals zu schweren Krankheitsfällen und Schiffbruch.

**SOLCHE RANDGRUPPEN**, wie die Bettler und Armen einer Gesellschaft, haben oftmals zur Bildung von Flurnamen geführt. Ein häufiges Beispiel ist die Geländebezeichnung «Armenfonds», die etwa in den Gemeinden Fülenbach, Gretzenbach, Gunzgen und Wangen vorkommt. Diese Fluren sind in den Grundbüchern von 1825 und 1826 der je-



In dieser Hütte im Wisner «Negerdörfli» wohnten einst keine Schwarzen, vielmehr befand sich im Ersten Weltkrieg an dieser hohen Lage ein Militärstützpunkt mit schwarz bemalten Unterkünften. BEATRICE WIGGENHAUSER

weiligen Gemeinden dokumentiert. Damit wird ein Landstück bezeichnet, dessen Einkünfte in die Armenkassen flossen oder das den Besitzlosen zur Nutzung überlassen wurde. So kamen auch der «Armenblätz» in

### Randgruppen wie die Bettler und Armen einer Gesellschaft haben oftmals zur Bildung von Flurnamen geführt.

Boningen, das «Armenfondsland» in Dulliken, die «Armenbünthen» in Hägendorf und das «Armenguet» in Kienberg zu ihren Namen.

**EIN JÜNGERES BEISPIEL** ist der Name «Tripoli». In Trimbach wird eine ehemalige Tunnelarbeitersiedlung an der Grenze zu Winznau so bezeichnet. «Tripoli» ist eine spöttische

Bezeichnung für Siedlungen von italienischen Arbeitern zu Beginn des 20. Jahrhunderts, benannt nach der Stadt Tripolis in Libyen, wo 1911 italienische Truppen einmarschierten.

**DAS «NEGERDÖRFLE» IN WISEN** lässt nun den Schluss zu, dass auch hier eine Randgruppe der Gesellschaft als Motivation dieses Namens gedient hat. In diesem Gebiet stand jedoch während des Ersten Weltkriegs eine militärische Festung, deren schwarz bemalte Truppenunterkünfte den Namen der Flur geprägt haben. Ein «Negerdörfli», das oft auch eine Arbeitersiedlung bezeichnet, befindet sich in mehreren Gemeinden. In Dornach etwa wurde die reihenförmige Anordnung kleiner Häuser mit ärmlichen Dörfern in Schwarzafrika assoziiert.

**EIN ÄHNLICHES PHÄNOMEN** gibt es bei den Fluren mit dem Element «Jud». In Solothurn ist eine «Juden-

gasse» seit 1366 belegt. Im Mittelalter wohnten die Juden, abgesondert von den Christen, in einer separaten Gasse. In Rohr ist 1864 ein «Juden-gässli» verzeichnet, an dem einst wohl Juden wohnten oder an dem Juden ihre Handelsgeschäfte trieben. In der Gemeinde Mümliswil-Ramiswil ist ein Fels seit 1864 als «Juden-chopf» belegt; der Name ist auch heute noch gebräuchlich. Dieser Fels heisst gemäss den Einwohnern so, da er an die Form eines Judenkopfes erinnert. Solche Fluren können entweder Hinweise auf ehemals jüdische Besitzer sein oder ein Landstück bezeichnen, das mehr versprach, als es hergab. In diesem Fall wurden die geizigen und trügerischen Eigenschaften, die den Juden nachgesagt werden, auf das Landstück übertragen. Dies trifft auf die Matte «dr Jud», die in der Gemeinde Nunningen liegt, zu.

**IN DER GEMEINDE BONINGEN** sind gleich mehrere Namen mit dem Element «Bettler» belegt. So etwa der «Bettelweg», der «Bettelrain» und der «Bettelgraben». Flurnamen mit diesem Namenbestandteil können auf die Nutzung durch mittellose Dorfbewohner, auf armes und wenig ergebiges Land oder auf einen ehemaligen Aufenthaltsort von Fahrenden oder Landstreichern hinweisen. Die Rekonstruktion der Gründe für die Benennung im Einzelfall ist jedoch schwierig.

Die Autorin arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle «Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch» am dritten Band «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Telefon: 062 212 01 84, www.namenbuch-solothurn.ch, Mail: fosona@bluewin.ch.

## Nachrichten

### Luzern Diplome in Design und Kunst

Am vergangenen Samstag erhielten 125 Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Luzern – Design & Kunst ihre Bachelor- bzw. Master-Diplome. Nach dreijährigem Bachelor-Studium bekamen die Absolventinnen und Absolventen der Studierrichtungen Animation, Graphic Design, Illustration (fiction/nonfiction), Kunst & Vermittlung, Textildesign, Video sowie Design Management, International ihre Diplome. Im Master Kunst mit den beiden Vertiefungsrichtungen Art in Public Spheres und Art Teaching schlossen zwölf Personen ihr Studium ab. Unter den 35 Absolventen des Bachelor-Studiengangs Kunst & Vermittlung sind zwei Solothurnerinnen: Alina Schmuziger (Olten) und Piera Sutter (Grenchen). (MGT)

### Brig Diplome für Sicherheitsingenieure

Am Freitag konnten im Stockalper-Palast in Brig 52 neue Sicherheitsingenieure ihr Diplom entgegennehmen und damit den spezialisierten Lehrgang der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) abschliessen. Einziger Solothurner ist Rudolf von Bergen (Solothurn). Diese Ausbildung, gemäss der bundesrätlichen Verordnung über die Eignung der Spezialisten der Arbeitssicherheit, fördert die Integration von Sicherheitsaspekten auf allen Ebenen der Unternehmensführung, von der Strategie bis zur operativen Umsetzung am Arbeitsplatz. Dank des systemorientierten Ansatzes können die Sicherheitsingenieure jeden Betrieb, seinen individuellen Verhältnissen entsprechend, beraten. (MGT)